

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Band: 106 (2015)

Nachruf: Dr. Helmi Gasser (1928-2015)
Autor: Stadler-Planzer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Helmi Gasser (1928–2015)

von Dr. Hans Stadler-Planzer

Am 13. Dezember 2015 verstarb in Basel Helmi Gasser. Die Heimgegangene wurde am 8. Juni 1928 in Luzern geboren. Sie war die Tochter des Zahnarztes Emil Gasser und der Wilhelmine geb. Eggstein. Die Familie wohnte in Basel, wo Helmi Gasser auch das Gymnasium besuchte. Nach der Matura studierte sie in Basel und Paris Kunstgeschichte, Archäologie und Literatur und promovierte 1955 mit einer Arbeit über «Das Gewand in der Formensprache Grünewalds». Helmi Gasser bearbeitete anschliessend den Nachlass Heinrich Wölfflins (1864–1945), des renommierten Kunstprofessors, der als Nachfolger Jacob Burckhardts auch in Basel lehrte. Von 1955 bis 1961 war Helmi Gasser Basler Kunstkorrespondentin der «Neuen Zürcher Zeitung». In dieser Zeit entstanden mehrere Veröffentlichungen über zeitgenössische Künstler. Die Verstorbene verfolgte das aktuelle Kunstschaffen mit feinem Sinn und schmückte ihr Büro zeitlebens mit auserlesener moderner Kunst. 1961 bis 1978 war Helmi Gasser Adjunktin der Basler Denkmalpflege. Fachkompetent und erfahren wäre Helmi Gasser bei der Bestellung eines neuen Denkmalpflegers 1978 bereit gewesen, mehr Verantwortung zu übernehmen, allein die Regierung bevorzugte bei der Wahl einen Mann. Frauen hatten es – auch in Basel – damals noch schwer, Kaderaufgaben zu erhalten.

So entschied sich Helmi Gasser, im Auftrag des Urner Regierungsrates und der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte die Urner Kunstdenkmäler zu inventarisieren. 1979 setzte sie mit dieser Arbeit ein. Es sollte daraus ihr eigentliches Lebenswerk werden. Helmi Gasser unterzog sich dem Auftrag absolut gründlich, mit vollstem Engagement und grösster Selbstlosigkeit. Glaubten die Spitzen der Gesellschaft stets, der Bergkanton Uri werde mit einem einzigen Band abgehandelt sein, erkannte Helmi Gasser rasch, wie unzutreffend diese Planung war. Hartnäckig und mit grosser Überzeugungskraft erreichte sie die Erstellung eines neuen Konzeptes, das nun vier Bände vorsah. Uri wird der verstorbenen Wissenschaftlerin nicht zuletzt deshalb dankbar bleiben.

Die von Helmi Gasser geschriebenen Inventarbände über die Seegemeinden und über Altdorf (Doppelband) sind einzigartig und vorbildlich. Die Forscherin stützte sich auf die lokalen Archive und das Staatsarchiv, studierte die einschlägige Literatur, betrachtete mit geübtem Kennerauge die Kunstwerke. Zu Beginn jedes Dorfinventars ist eine Einleitung in die Besiedlung und Gemeindeentwicklung zu lesen. Vor dem geistigen Auge wird das Werden der Dorfschaft in strukturellen Hauptzügen wie in einem Film sichtbar. Das Inventar der Kunstwerke vermittelt die Bau- bzw. Entstehungsgeschichte der Bauten und Objekte, die Künstler und Handwerker, bei Häusern die Eigentümer und Bewohner. Erst dann folgt die minutiöse Beschreibung der Kunstwerke in fachlicher, doch gut verständlicher Sprache. Abgerundet wird die Darstellung mit der Wertung des Baus bzw. des Objektes. Hier zeigt sich die wahre Meisterin am deutlichsten: In weitem geistigen Horizont, mit souveränem Überblick über die Kunstgeschichte, teilt sie den Kunstwerken den ihnen gebührenden Platz zu.

Wie fast bei jedem wissenschaftlichen Opus entstanden auch beim Werk Helmi Gassers Nebenfrüchte. Die Autorin publizierte nebst den Kunstdenkmälerbänden: Kunstführer für das Kloster Seedorf und den Kirchenbezirk von Altdorf; monografische Arbeiten über den Turm von Erstfeld; das Haus im Eselmätteli in Altdorf; den Hochaltar von Bauen; die frühbarocken Stuckateure in Uri; die Tellskapellen des 16. Jahrhunderts; die Burgruine und die Freiherren von Attinghausen; die Herrensitze der Familie Epp von Altdorf; die Dorfansichten von Altdorf vom 16. bis 18. Jahrhundert. Helmi Gasser gehörte zum Autorenteam Uri für das Historische Lexikon der Schweiz, für welches sie unter anderem den Abschnitt über die Kunst- und Kulturformen der Frühen Neuzeit verfasste. Sie war bereit, die gleiche Thematik in ausführlicherer Form für die «Geschichte des Landes Uri» von Hans Stadler-Planzer zu verfassen. Leider erlaubte ihr Gesundheitszustand die Ausführung dieses Vorhabens nicht mehr. Sie stellte aber ihre Vorarbeiten selbstlos zur Verfügung.

Uri trauert über den Hinschied von Helmi Gasser. Mit Helmi Gasser ist ein leuchtender Stern am Wissenschaftshimmel von Uri erloschen. Doch ihr Werk lebt weiter. Es bleibt unvergänglich.

Urner Wochenblatt 2015, Nr. 101 vom 30. Dezember